

BESCHREIBUNG
DER
AEGYPTISCHEN SAMMLUNG
DES
NIEDERLÄNDISCHEN REICHSMUSEUMS DER ALTERTÜMER
IN LEIDEN.

BESCHREIBUNG
DER
AEGYPTISCHEN SAMMLUNG
DES
NIEDERLÄNDISCHEN REICHSMUSEUMS DER ALTERTÜMER
IN LEIDEN.

DIE DENKMÄLER DES ALTEN REICHES

VON

A. E. J. HOLWERDA, P. A. A. BOESER und J. H. HOLWERDA.

TEXT.

Herausgegeben in Auftrag des Ministeriums des Innern.

q21



BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
VORMALS
E. J. BRILL
LEIDEN 1905.

In Auftrag des Ministeriums des Innern wird, neben dem Museumkatalog, der den Interessen der Besucher angepasst ist, auch eine Beschreibung der aegyptischen Denkmäler des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer erscheinen, welche mehr der wissenschaftlichen Forschung dienen soll. Jeder Teil dieser Beschreibung wird ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Jetzt erscheint zunächst die Beschreibung der Denkmäler des alten Reiches. Am meisten kommt es bei derselben auf die Abbildungen an. Was Jedermann selbst auf diesen sehen kann, wird höchstens nur kurz, der allgemeine Orientierung wegen, angegeben. Ausführlicher wird nur mitgeteilt, was sich fast nur an den Monumenten selbst gut beobachten lässt, und alles, was sich von aussenher zur Erklärung derselben zusammenbringen liess, Berichte über ihre Vergangenheit, Inventarnotize, Literaturangabe, u. d.

Mehrere der hier behandelten Monumente waren noch nicht im Museum, als der betreffende Teil der »Monuments égyptiens'' erschien. Andre schien es angemessen mit den weit bessern Reproductionsmitteln der Jetztzeit zu wiederholen. Der Text wurde hauptsächlich geschrieben vom Unterdirector Dr. P. A. A. BOESER, einiges vom Conservator Dr. J. H. HOLWERDA und vom Unterzeichneten. Bei der Herstellung der Abbildungen war besonders der Amanuensis Herr J. BIJTEL thätig. Mögen auch die Kunstfreunde Gefallen daran finden. Leider konnten einige photographische Aufnahmen nur unter sehr ungünstigen Umständen gemacht werden.

LEIDEN, Sept. 1905.

A. E. J. HOLWERDA,
Professor der Archäologie, Director des
Reichsmuseums der Altertümer.

VERZEICHNIS DER TAFELN.

Tafel I.	Altaegyptische Thongefässe.	
„ II.	„ „ „	
„ III.	Statue des Anch.	
„ IV.	Statue des Anch-tech.	
„ V.	Opferkammer des Achet-hetep-her.	
„ VI.	„ „ „	Wand a.
„ VII.	„ „ „	„ b.
„ VIII.	„ „ „	1 ^e Architrav a-c-b, 2 ^e Thürbalken (d).
„ IX.	„ „ „	Wand e.
„ X.	„ „ „	„ f.
„ XI.	„ „ „	Teil der Tafel X.
„ XII.	„ „ „	Eingang i-h-g.
„ XIII.	„ „ „	Teil der Tafel XII.
„ XIV.	„ „ „	Wand k.
„ XV.	„ „ „	Teil der Tafel XIV.
„ XVI.	„ „ „	„ „ „ „
„ XVII.	„ „ „	Stele l.
„ XVIII.	„ „ „	Opferliste. Teil der Tafel XVII.
„ XIX.	„ „ „	Wand m.
„ XX.	„ „ „	„ n.
„ XXI.	„ „ „	„ o.
„ XXII.	Relief mit einer Darstellung von Eseln.	
„ XXIII.	Stele des Ab-en-neb.	
„ XXIV.	Bilder der Königin Mert-tefs und des Schreibers Chennu.	
„ XXV.	Statue eines Schreibers.	
„ XXVI.	Statue eines sitzenden Mannes.	
„ XXVII.	Holzbild eines Dieners.	
„ XXVIII.	Opferstein des Defza.	
„ XXIX.	Schale.	
„ XXX.	Sarkophag des Men-nefer.	

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN IM TEXT.

	Seite
Fig. 1. Grundriss der Mastaba	11
Fig. 2. Grundriss der Opferkammer mit Angabe der Längenmaasse	12
Fig. 3. Das Innere der Opferkammer. Gesicht auf die Stele	12
Fig. 4. Das Innere der Opferkammer. Gesicht nach aussen	12
Fig. 5. Zeichnung des Holzbildes eines Dieners	20

ABKÜRZUNGEN IM TEXT.

M.	= Meter (siehe Fig. 1 und 2 im Text).
cM.	= Centimeter (die übliche Maassangabe ist in diesem Maasse).
H. (oder h.)	= Höhe.
B. (oder b.)	= Breite.
L. (oder l.)	= Länge.
M (oder m.)	= Durchmesser.

I N H A L T.

	Seite
I. Geschichte der Aegyptischen Sammlung im Niederländischen Reichsmuseum der Altertümer in Leiden.	1
II. Prähistorische Gegenstände	3
A. Platten von Schiefer	3
B. Steingeräte und Waffen.	3
C. Amulette.	4
D. Toiletgegenstände aus Knochen	4
E. Kunstperlen	4
F. Stockknöpfe	4
G. Steinerne Gefässe	4
III. Altaegyptische Thongefässe	5
A. Rote Gefässe mit schwarzem Rand und ohne diesen	5
B. Cylindrische Töpfe	6
C. Bemalte Gefässe	6
α. Kugelgefässe	6
β. Längliche ovale Gefässe	7
γ. Gefässe mit röhlichem Überzug	8
δ. Rundbauchige feinere Gefässe	8
IV. Statue des Anch	10
V. Statue des Anch-tech (?).	10
VI. Opferkammer der Mastaba von Achet-hetep-her	11
§ 1. Vorbemerkungen.	11
§ 2. Form und Grösse der Opferkammer	11
§ 3. Material und Bearbeitung.	13
§ 4. Die Reliefs.	15
§ 5. Beschreibung der Abbildungen	15
VII. Relief mit einer Darstellung von Eseln	18
VIII. Stele von Ab-en-neb.	18
IX. Bilder der Königin Mert-tefs und des Schreibers Chennu	19
X. Statue eines Schreibers.	19
XI. Statue eines sitzenden Mannes	20
XII. Holzbild eines Dieners	20
XIII. Opferstein des Defza	21
XIV. Schale.	21
XV. Sarkophag des Men(?)-nefer	21
XVI. Kleine Gegenstände	22

I. GESCHICHTE DER ÄGYPTISCHEN SAMMLUNG IM NIEDERLÄNDISCHEN REICHSMUSEUM DER ALTERTÜMER IN LEIDEN.

Schon im 17^{en} Jahrhundert empfand man in Holland einiges Interesse für die altaegyptische Kultur, wie das aus zwei Briefen von OTTO HEURNIUS, und DAVID LEU DE WILHEM (bisweilen auch WILLEM geschrieben) hervorgeht¹⁾. Ersterer, in 1577 zu Utrecht geboren, wurde in 1611 Professor der Medicin in Leiden und starb in Jahre 1652.

WILHEM, der in 1588 das Licht der Welt in Hamburg erblickte, studierte in Leiden Jurisprudenz, Philosophie und orientalische Sprachen. Darauf unternahm er verschiedene Reisen nach dem Orient, wahrscheinlich für Handelsgeschäfte, denn aus der Adresse eines der oben erwähnten Briefe, welcher vom 22 Jan. 1623 datiert ist, geht hervor, dass er damals Kaufmann in Aleppo war. Als er in 1651 nach Holland zurückgekehrt war, ward er Mitglied des „Raad van State“ in Brabant und später Superintendent dieser Provinz. Dass er für HEURNIUS eine bedeutende Person war, zeigt einer jener zwei Briefe, welcher den Datum 8 Oct. 1621 trägt. HEURNIUS, der zugleich Direktor der »Anatomiekamer“ später bekannt unter dem Namen: »Kabinet van Anatomie en Rariteiten“ war, spricht im Anfang dieses Briefes an WILHEM sein Entzücken aus über die Mumie, die dieser für das »Kabinet“ geschenkt hatte, und die er in einen Glaskasten ausgestellt, und mit einem Zettel WILHEM und dessen Familie zu Ehren versehen hatte.

Diese ist vielleicht der Mumiesarg mit Mumie, wovon die Rede ist in: »Les Délices de Leide (1712)“ Seite 89, falls man den lateinischen Zettel beachtet, welcher dort erwähnt wird. Weiter geht aus diesem Brief hervor, dass HEURNIUS nicht nur beabsichtigte das »Kabinet“ zu bereichern mit demjenigen, was Beziehung hatte auf die Anatomie, sondern auch mit andern Sachen. Weil jetzt jemand nach Aegypten geht, so sagt er, der so grosses Interesse für die Universität hat, möchte er sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, das Eine und das Andere aus diesem Lande zu bekommen. Ausser einigen Vertretern der Flora und der Fauna bat er ihn einige aegyptische Altertümer hinüber zu senden: 1^e Figuren aus Holz, Bronze und Terra-Cotta mit Tierköpfen, 2^e ein Grabstein, 3^e eine der Seiten eines Obeliskens, falls möglich mit einer hieroglyphischen Inschrift,

¹⁾ Diese Briefe werden bewahrt in der Leidener Universitätsbibliothek. Handschrift XVIII, 293a.

4^e Mumien oder Teile derselben, besonders aber eine Knabenmumie. Weiter drang HEURNIUS inständig darauf an, er möchte in die Pyramiden hineingehen um die inneren Gewölbe derselben zu untersuchen, deren Maasse aufzunehmen, ihr Material zu bestimmen und die an den Wänden vorkommenden Inschriften zu beschreiben. Ferner möchte er vernehmen, ob alle Mumien in Särgen liegen, und sich aus der Art der Särge entnehmen lässt, ob sie die Mumie einer Frau oder eines Mannes enthalten, wie die Mumiesärge in den Gräbern aufgestellt sind, und ob Reiche und Arme getrennt von einander bestattet sind.

Es ist nicht bekannt ob WILHEM dieser Bitte entsprochen hat. Aus dem am 23 Jan. 1622 von HEURNIUS an ihn gerichteten Brief um ihm im Namen der Universität zu danken für dasjenige was er im Interesse des »Kabinetts«¹⁾ gethan hatte, ergibt sich, dass WILHEM u. A. eine Mumie, ein Paar Figuren und einige Steine mit Hieroglyphen beschrieben, herüber geschickt hatte. Nachdem diese aegyptischen Sachen¹⁾ etwa zwei hundert Jahren in jenem Kabinet der Anatomie und Raritäten bewahrt worden waren, ging im 1821 ein Teil derselben nach dem neu gegründeten Reichsmuseum für Altertümer über, während das Uebrige in der Universitätsbibliothek untergebracht wurde um erst im Mai 1872 dem Reichsmuseum übergeben zu werden. Ausser Zweifel ist, dass in der aegyptischen Sammlung dieses Museums sich noch Gegenstände finden, welche von WILHEM in Aegypten erworben sind, obgleich sie nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen sind.

Eine bedeutende aegyptische Sammlung wurde aber erst erworben nachdem 1818 das Reichsmuseum für Altertümer gegründet war. Der erste Direktor, zugleich Professor der Archäologie Dr. C. J. C. REUVENS, wurde dabei sowohl vom Könige WILHELM I wie von den Curatoren der Universität lebhaft unterstützt. 1826 erwarb er die Sammlung von J. DE L'ESCLUZE in Brugge; im nächsten Jahre erfolgte der Ankauf der Sammlung von MARIA CIMBA in Livorno, die sehr reich an Statuetten und Skarabäen war.

Noch ungleich wichtiger war die Erwerbung der Sammlung des schwedischen Generalkonsuls J. D'ANASTASY im Jahre 1828; die erreicht zu haben ein Verdienst ist des Oberstleutnants HUMBERT. Diesem Ankauf verdankt die aegyptische Abteilung des Reichsmuseums ihren grossen Ruf, denn die Steinsärge, Statuen, Stelen, Papyrus und eine Reihe anderer Gegenstände, entstammen gerade dieser Sammlung.

Nach dem Tode von REUVENS im Jahre 1835 wurde unter der Direction von Dr. C. LEEMANS († 1891) und Dr. W. PLEYTE († 1903) die Sammlung weiter vermehrt.

Unter den Gönnern ragen hervor: W. RUYSSENAERS, niederländischer Vice-Consul in Alexandrien (1849), E. D. J. DUTILH, niederländischer Consul in Cairo (1875 und folgende Jahre), die aegyptische Regierung (1893), besonders aber Herr Dr. jur. A. E. H. GOEKOOP, der 1902 dem Museum die Opferkammer der Mastaba von Achet-hetep-her schenkte.

Einige Ankäufe erweiterten diese Abteilung noch. Im Jahre 1882 wurde die Sammlung des Herrn BEEFTINGH zu Rotterdam erworben, worin zwei Stuckköpfe von Mumien besonders wichtig sind.

Grosse Verdienste erwarb sich um das Museum Herr J. H. INSINGER in Luxor. Durch seine Vermittlung wurde u. A. folgendes angekauft: 1886 eine grosse Zahl Pergamentblätter mit Koptischen (sahidischen) Texten religiösen Inhalts; 1895 ein sehr wichtiger demotischer Papyrus; 1901 eine umfangreiche Sammlung aegyptischer Gefässe der ältesten Perioden.

P. A. A. BOESER.

1) Die aegyptischen Gegenstände werden erwähnt im Catalog des Kabinetts: „Catalogus van alle de principaelste rarieteyten, die op de Anatomiekamer binnen der Stadt Leyden vertoont worden. Leyden 1670“. Weiter sind noch bekannt: ein lateinischer Katalog 1706, von GERARD BLANCKEN; ein lateinischer Katalog 1726 von FRANCISCUS SCHUYL, und ein holländischer Katalog 1728 von FRANCISCUS SCHUYL.

II. PRÄHISTORISCHE GEGENSTÄNDE.

Die hier aufgezählten Objekte sind wahrscheinlich teilweise in Gebelein gefunden und durch Vermittlung des Herrn J. H. INSINGER erworben.

A. PLATTEN VON SCHIEFER.

Dieselben zeigen die gewöhnlichen Formen. Vgl. FLINDERS PETRIE, Diospolis parva XI und XII, und J. CAPART, Les débuts de l'art en Égypte, Fig. 51, 52, 56¹⁾. Museumkatalog S. 17, C. N^o. 1 a—i²⁾.

Inventarnum.	F 1901/1	21, L. 55	cM. einfache Rombenform.
" "	F 1901/9	52, „ 26	„ wahrscheinlich sind die Ornamente abgebrochen.
" "	F 1901/9	51, „ 27	„
" "	F 1901/1	22, „ 29.5	„
" "	F 1901/1	53, „ 14	„
" "	F 1901/9	54, „ 14	„
" "	F 1901/9	56, „ 15.5	„
" "	F 1901/9	57, „ 16.5	„
" "	F 1901/9	58, „ 8.3	„

} Oben rechts und links ein Vogelkopf.

} in Form eines Fisches.

} in Form einer Schildkröte.

B. STEINGERÄTE UND WAFFEN.

Aus Silix, wahrscheinlich alle neolithisch ohne Polirung. Vgl. PETRIE, Diospolis VII und VIII. Museumkatalog S. 17 und 18, N^o. 2 a—g.

Inventarnum.	F 1900/10	20, Gebelein, 22, Negada,	Spitze, die eine Seite glatt, die andere roh abgesplittert.
" "	F 1900/10	21 a—d, Negada.	} Stücke Feuerstein, beide Seiten roh abgesplittert, entweder ganz mandelförmig oder mit einer rechten Seite, Beile u. s. w.
" "	F 1901/1	1, 2, 5,	
" "	F 1901/9	13, 11, 7, 20, 9, 12, 6, 15, 18, 5, 16, 19, 17, 10, 8, 14,	} Feuersteinbeile, die eine Seite glatt, die andere roh abgesplittert.
" "	F 1901/1	3, 4, 6,	
" "	F 1901/9	1—4,	Grössere Stücke Feuerstein mit langer Spitze, wahrscheinlich Bohrer, roh abgesplittert, hier und da die natürliche Oberfläche des Steines erhalten.
" "	F 1901/1	12, 20, 15, 19, 11, 17, 16, 14, 18, 13,	} Messer und Schaber von Feuerstein, eine Seite glatt, die andere roh abgesplittert.
" "	F 1901/9	46, 32, 38, 40, 41, 45, 42, 44, 47, 48, 49, 43,	
" "	F 1901/9	34—37,	Säge von Feuerstein, eine Seite glatt, die andere abgesplittert mit ausgezacktem Rande.
" "	F 1901/9	22, 30, 29, 28, 21, 23, 7,	Feuersteinmesser, Schaber oder Dolche, beide Seiten mit fein behauener Oberfläche.
" "	F 1901/9	25,	Lanzenspitze, die Oberfläche beider Seiten fein behauen.
" "	F 1901/9	24,	Waffen (?) länglich-oval mit geschärftem Rande, an beiden Seiten fein behauen.

1) Les débuts de l'art en Egypte par JEAN CAPART, Réimprimé des Annales de la Société d'Archéologie de Bruxelles, tome XVII 1903 et tome XVIII 1904. Chez VROMANT & Co., Imprimeurs-Editeurs, Bruxelles, 1904.

2) Catalogus van het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden, Egyptische afdeling, 1^{ste} Deel. Uitgegeven vanwege het Ministerie van Binnenlandsche Zaken in 1904.

Inventarnum. F 1901/1	8, 9, 10,	} Fragmente von Feuerstein an beiden Seiten behauen.
" " F 1901/9	31, 39, 26, 27, 33,	
" " F 1900/10	18 a, b, c, Gebelein.	

NB. Bei dem mangelhaften Zustande des Materials und der ungenauen Angabe der Fundumstände u. s. w. ist auf jede wissenschaftliche Einteilung dieser Feuersteinobjecte verzichtet.

C. AMULETTE.

Museumkatalog S. 18, N^o. 4 a—f.

Inventarnum. F 1901/9	128, L. 5.5 cM.	} aus Schiefer, oben zwei Hörner.
" " F 1901/9	129, " 5.5 "	
" " F 1901/9	130, " 3 "	
" " F 1901/9	150, " 1.5 "	
" " F 1901/9	50, " 7 "	aus sehr weichem Kalkstein, in Form eines polierten Steinbeiles.

D. TOILETGEGENSTÄNDE AUS KNOCHEN.

Vgl. PETRIE, Diospolis Pl. IX, X; CAPART, l. l. Fig. 23, 17, 43, Museumkatalog, S. 18, N^o. 6 a—c.

Inventarnum. F 1901/9	141—147, M. 6.5 cM.	Armringe oder Fragmente derselben.
" " F 1901/9	132—136, 138, L. 12—55 cM.	Kämme, oben mit einer Tierfigur. (Gemse) oder Hörnern, oder Fragmente derselben.
" " F 1900/10	18 a—c 20, L. 5 cM.	Fragmente von Nadeln.

E. KUNSTPERLEN.

Vgl. Prof. Dr. A. W. NIEUWENHUIS, Kunstperlen und ihre kulturelle Bedeutung (Separat-Abdruck aus: »Internationales Archiv für Ethnographie'', Bd XVI, 1903 S. 10), Museumkatalog S. 18, N^o. 5 a, b.

Inventarnum. F 1901/9	148,	Grosse Kunstperlen aus Karneol.
" " F 1900/10	23, Negada,	Kleine Kunstperlen aus verschiedenen Steinsorten.

F. STOCKKNÖPFE.

Vgl. PETRIE, Diospolis Pl. V, und CAPART l. l. fig. 61; Museumkatalog S. 18, N^o. 3.

Inventarnum. F 1901/9	124,	Eiförmig aus Kalkstein.
" " F 1901/9	126,	Kegelförmig aus Kalkstein.
" " F 1901/9	125—127,	Kegelförmig aus Sienit oder Diorit.

G. STEINERNE GEFÄSSE.

Vgl. PETRIE, Diospolis IX, 4, Museumkatalog S. 13 B I N^o. 1.

Inventarnum. F 1901/9	85, H. 18 cM.	Steinernes Töpfchen mit kleiner Standfläche, und Schnurösen. Die Innenseite zeigt deutlich Spuren des Bohrens. Aus Sienit oder Diorit.
-----------------------	---------------	--

J. H. HOLWÉRDA.

III. ALTÄGYPTISCHE THONGEFÄSSE.

Tafel I und II.

Die hier verzeichneten Gefässe gehören zu den ältesten ägyptischen Thonwaaren, und sind alle aus der Hand geformt. Herkunft wenigstens zum Teil Gebelein, durch Vermittlung des Herrn J. H. INSINGER erworben.

A. ROTE GEFÄSSE MIT SCHWARZEM RAND UND OHNE DIESEN.

Von PETRIE »Black topped'' und »polished red-pottery'' genannt, vgl. PETRIE, Diospolis S. 13 u. f.: »Class B und P seiner Abbildung der »Commonest Types of Prehistoric Pottery''.

Rot mit schwarzem Rande sind: Museumkatalog S. 14, II.

Inventarnum. F 1901/1	58 (Taf. I, 1), 59, 60, 51, H. 27—34 cM.	} Acht Becher der gewöhnlichen Form. PETRIE l.l. 22 ^a .
„ „ F 1901/9	60, 59, 61, 62.	
„ „ F 1901/9	63, 69, 65, 68 (Taf. I, 3), 64, 70, 67, 71, 66, H. 12—40 cM.	} Zwölf ovale Töpfe, der Mund verschieden weit, der Rand gerade abgesetzt oder auch ohne diesen; gewöhnlicher Form mit kleiner abgeplatteter Bodenfläche. PETRIE l.l. 38 ^e , 53 ^b , 57 ^a , 74 ^a .
„ „ F 1901/1	52 (Taf. I, 2), 54, 53.	
„ „ F 1901/1	57 (Taf. I, 4), H. 12 cM.	} Kleines Töpfchen derselben Form wie die Vorigen indes unten spitz zulaufend.
„ „ F 1901/9	72, H. 11.5 cM.	
„ „ F 1901/1	61 (Taf. I, 5), M. 27 cM.	} Schale mit prachtvoller schwarzgebrannter Innenseite l.l. 11 ^f .

PETRIE betrachtet diese Schwarzgebrannten Ränder als einen Fehler der Technik und hält deshalb diese Gruppe für älter als die gleich hier unten zu besprechenden einfach rotpolierten Gefässe. Dieser prachtvolle schwarze Glanz aber verleiht unzweifelhaft den Gefässen ein schöneres Ansehen und scheint uns deshalb dafür zu sprechen, dass wir hier an eine absichtliche Eigentümlichkeit der Technik zu denken haben, sodass Gefässe dieser Art nur als eine Modification der rotpolierten Gefässgruppe zu betrachten sind. Es finden sich auch gewisse Uebergänge zwischen beiden Arten wie z. B.

Inventarnum. F 1901/9	76 (Taf. I, 6), B. 34 cM.	Doppelte Schale, rotpoliert aber an der Innenseite mit auffallenden schwarzen Brandspuren.
-----------------------	---------------------------	--

Einfach rotpoliert sind:

Inventarnum. F 1901/9	74, 73, B. 17 en 28 cM.	Zwei Schalen.
„ „ F 1901/9	77 (Taf. I, 7), 78, H. 15 „	Zwei runde Flaschen (PETRIE l.l. 75 ^a).
„ „ F 1901/9	75 H. 26 „	Abgeplatteter ovaler Krug.

Ebenso finden sich derartige Gefässe bisweilen mit schwarzen Figuren bemalt:

Inventarnum. F 1901/1	56, H. 12.5 cM.	Kleines Töpfchen, unten spitz zulaufend mit willkürlichen schwarzen Linien bemalt.
„ „ F 1901/9	114 (Taf. I, 8), B. 22 „	Schale mit ähnlicher Bemalung.
„ „ F 1901/1	55 (Taf. II, 1), H. 14 „	Kleines Töpfchen, unten spitz zulaufend, zeigt neben ähnlicher Linienzeichnung auch die einer menschlichen Figur in schwarz.

Auch die von PETRIE »Cross-lined pottery'' genannte »Class C'' wird von uns zu dieser rot-

polierten Gruppe gerechnet. Von diesen rotpolierten mit weissen geometrischen Figuren bemalten Gefässen besitzt die Sammlung nur:

Inventarnum. F 1901/1 49 (Taf. I, 9), M. 17 cM. Kleine Schale.

Eine sehr eigentümliche Ornamentirung zeigt endlich die:

Inventarnum. F 1901/1 50 (Taf. II, 2), H. 7 cM. Kleines Kugelgefäss mit zwei Schnurösen. Nach dem Brande sind einige Reihen Punkte unregelmässig in die Oberfläche eingeritzt.

Technik und Zusammenstellung dieser Gefässe sind von PETRIE eingehend behandelt. Diospolis I.1.

B. CYLINDRISCHE TÖPFE.

Zu der von PETRIE »wavy handled pottery» genannten Gruppe gehörend. »Class W» (Vgl. Diospolis I.1.) Museumkatalog S. 14, V.

Inventarnum. 1901/9 79 (Taf. I, 10), 80—83, H. 22—26 cM. Fünf Töpfe ungefähr derselben cylindrischen Form (PETRIE I.1. 71) mit etwas rundlicher Bodenfläche. Die einzige Verzierung ist eine mehr oder weniger wellenförmige Linie die vor dem Brande unter dem umgebogenen Rande, in die Oberfläche eingeritzt wurde. Sehr gut und hart gebrannte glatte Oberfläche.

C. BEMALTE GEFÄSSE.

Von PETRIE »decorated pottery» genannt »Class D». Museumkatalog S. 15 und 16, VI. PETRIE macht in dieser Gruppe keine weitere Unterscheidungen. Dennoch zeigen diese Gefässe eine sehr verschiedene technische Behandlung und Ornamentirung, sodass sie keine einheitliche Gruppe zu bilden scheinen, sondern sich in die folgenden, wahrscheinlich auch chronologisch zu unterscheidenden Abteilungen trennen lassen.

a Kugelgefässe, schwer mit breitem gedrungenem Rande und breiten Schnurösen, unzweifelhaft Nachahmung steinerner Gefässe. Auch die Ornamentik ist den steinernen Vorbildern entnommen. Oft besteht die Verzierung nur aus einer Nachahmung der gefleckten Steinoberfläche. Mit Recht werden auch die Spiralen, welche so häufig auf diesen Gefässen vorkommen (ursprünglich nur klein und in grosser Anzahl, später grösser und daher von selbst weniger) als Nachahmung von Stein n.l. von Nummuliten betrachtet. Auch eine Art Schuppenornament dürfte ohne Zweifel als Steinnachahmung zu betrachten sein.

Ueber die Technik dieser Gefässe lässt sich folgendes sagen. Alle sind aus einem groben mit Steinchen gemischten Thon, mittelst einer Form aus der Hand gefertigt. Die gröberen zeigen aber einen Ueberzug aus feinerem Thon, auf welchen dann die Ornamente mit mattem, rotem oder violetter Firniss aufgemalt sind. Bei den etwas weniger groben Stücken fehlt der Ueberzug, doch ist die Oberfläche einfach poliert. Merkwürdigerweise hat auf diese feineren und deshalb wahrscheinlich späteren Exemplaren auch das Ornament, dessen Spirale viel grösser geworden sind, seinen ursprünglichen Naturcharakter verloren.

Zu den groberen mit Ueberzug gehören:

Inventarnum.	F 1901/9	96	H. 16 cM.	Flecken zur Steinnachahmung, dickwandig.
" "	F 1901/9	99 (Taf. II, 4),	H. 13 "	Nachahmung vom Nummuliten. Zwischen den beiden Schnurösen geometrische Fische, unter dem Rande Wellenlinie. Sehr dickwandig.
" "	F 1901/1	32 (Taf. I, 11),	H. 11 "	Nachahmung von Nummuliten, Wellenlinien. Sehr dickwandig.
" "	F 1901/1	31 (Taf. II, 5),	H. 10 "	Grosse Spirale und Wellenlinien. Sehr dickwandig.
" "	F 1901/9	101,	H. 8 "	wie oben.
" "	F 1901/9	100,	H. 11 "	" "

Feinere Exemplare ohne Ueberzug sind:

Inventarnum.	F 1901/9	97 (Taf. I, 12),	H. 13.5 cM.	Flecken als Steinnachahmung, ziemlich grobwandig.
" "	F 1901/1	33,	H. 12.5 "	Schuppen als Steinnachahmung.
" "	F 1901/9	98,	H. 7 "	Nachahmung von Nummuliten.
" "	F 1901/1	30,	H. 14 "	grosse Spirale und Wellenlinien.
" "	F 1901/1	29,	H. 13.5 "	grosse Spirale und Wellenlinien, feineres Stück.
" "	F 1901/9	108 (Taf. I, 13),	H. 10.5 "	nur horizontale Wellenlinien.

β. *Längliche ovale Gefässe* mit breitem Rande, kleiner Standfläche und Schnurösen. Die Form deutet ebenfalls auf Nachahmung steinerner Gefässe. Spiralen kommen nur bei Stücken späterer Zeit vor, nicht als Nachahmung von Nummuliten, sondern als bereits entwickelte Ornamente vor. Das Hauptmotiv der Ornamentik dieser Gefässe bilden die Wellenlinien. Bei einzelnen Stücken (den drei im Folgenden erstgenannten) findet sich ein Ueberzug; bei Vielen aber ist der Zustand des Gefässes derart, dass sich nicht mehr entscheiden lässt ob ein solcher vorhanden gewesen. Betreffs der meisten kann aber mit Bestimmtheit gesagt werden dass ein Ueberzug fehlte. Uebrigens sind auch diese Gefässe wie die sub α aus größerem mit kleinen Steinchen gemischtem Thon mit freier Hand gemacht (wahrscheinlich mit Hilfe einer Form) und mit mattem violetten Firnis bemalt.

Inventarnum.	F 1901/1	42 (Taf. I, 16),	H. 11 cM.	mit Ueberzug, zwei grosse Spiralen und Wellenlinien.
" "	F 1901/9	102,	H. 18 "	mit Ueberzug, horizontale Wellenlinien.
" "	F 1901/9	104 (Taf. I, 14),	H. 16 "	mit Ueberzug, horizontale Wellenlinien in verticale Streifen verteilt.
" "	F 1901/9	105,	H. 14 "	wie oben.
" "	F 1901/1	40,	H. 10.5 "	verschiedene Spiralen und Wellenlinien.
" "	F 1901/1	39,	H. 11 "	grosse Spiralen und Wellenlinien.
" "	F 1901/1	41,	H. 11 "	} nur horizontale Wellenlinien.
" "	F 1901/1	43,	H. 11 "	
" "	F 1901/1	38,	H. 12.5 "	
" "	F 1901/9	107,	H. 12 "	
" "	F 1901/9	103 (Taf. I, 17),	H. 8.5 "	Doppelgefässchen mit Wellenlinien.
" "	F 1901/1	37,	H. 15 "	Wellenlinien und geometrisches Flechtornament.

Einige Gefässchen dieser Form unterscheiden sich durch eine reichere Verzierung. Wir sehen bei denselben eine Naturornamentik auftreten, erst in geringerem Masse und zusammen mit den Wellenlinien, später als hauptsächlichsten Schmuck.

Inventarnum.	F 1901/9	92,	H. 14 cM.	grösstenteils mit Wellenlinien verziert, unten ein Fries langbeiniger Vögel.
" "	F 1901/9	95 (Taf. I, 15),	H. 13 "	zwischen Wellenlinien eine Aloepflanze und stilisierte Bäume. (Vgl. CAPART, les Débuts u. s. w., Fig. 81).
" "	F 1901/9	88,	H. 16 "	nur wenige Wellenlinien, Aloepflanzen, Bäume, stilisierte Boote, Fahnen, u. s. w. (Vgl. CAPART l. l. Fig. 81 und 83).
" "	F 1901/1	25,	H. 14.5 "	wie oben Bäume und Boote.
" "	F 1901/9	87,	H. 16 "	wie oben Aloepflanzen und Boote.

γ. *Gefässe mit rötlichem Ueberzug*. Diese, sehr dickwandig und aus grobem Thon bestehend, bilden eine kleine Gruppe; die Formen sind sehr verschieden. Der Ueberzug besteht aus feinerem, mit rotem Firniss gemischtem Thon. Auf diesen (sc. Ueberzug) sind mit demselben Gemisch von Thon und Firniss, aber dicker und stärker die Figuren aufgetragen, sodass dieselben gleichsam in Relief der Oberfläche des Gefässes aufliegen. Die Ornamentik ist sehr reich und der Natur entnommen. Es sind:

Inventarnum. F 1901/9	90,	H. 16 cM.	Ovaler Topf, die Form der vorigen verwandt, sehr dickwandig. Die Ornamente sind Bäume (wie oben), Vogelfries (wie oben), Fries kleiner Böcke, und eine menschliche Figur. Sie sind stark verwischt.
„ „ F 1901/9	91 (Taf. II, 3),	H. 12 „	Aehnlicher Topf, mehr gedrungene Form, sehr dickwandig. Reiche Ornamentik. Vögel, kleine Böcke, Boot mit menschlicher Figur und grosse aus Wellenlinien gebildete Schuppen (CAPART, l.l. Fig. 86).
„ „ F 1901/9	89 (Taf. I, 18),	H. 22 „	Grosser sehr dickwandiger Topf, regelmässiger Form, mit kleinen Schnurösen und kleinem rundem Rande. Um den Mund Wellenlinien; auf dem Bauch Boot und menschliche Figur; Vogelfries, und eine Reihe von Dreiecken (Berge? vgl. CAPART l.l. Figur 83).

In gewisser Hinsicht schliesst sich dieser Gruppe an:

Inventarnum. F 1901/9	113 (Taf. I, 19),	H. 20 cM.	Ovaler Topf mit ziemlich grosser Standfläche, und hohlem Rande, in welchem drei kleine Löcher. Ziemlich dünnwandig. Auch dieses Gefäss ist mit einem rot gefärbten Thon überzogen, wie dies am Rande, wo die Spuren des Pinsels erhalten sind, sehr deutlich ersichtlich ist. Auf diesem Ueberzuge sind aber in matt violetter Firniss, die Ornamente, einfache verticale Linien, aufgetragen, dieselben treten hier also nicht wie ein Relief aus der Oberfläche hervor.
-----------------------	-------------------	-----------	---

δ. *Rundbauchige feinere Gefässe* mit zwei oder vier Schnurösen, und rundem Rande, nur wenig von der Schulter abgesetzt. Auch diese sind noch aus der Hand geformt, alle obengenannten Ornamente sind auch hier nachzuweisen, mit Ausnahme der Spirale. Die Oberfläche ist poliert hie und da mit Hilfe eines feineren Thones, zumal, wo nachher die Ornamente aufgetragen waren. Es sind:

Inventarnum. F 1901/1	44 (Taf. I, 20),	H. 25 cM.	Rotgebrannte Oberfläche. Violette Flecken als Nachahmung von Stein.
„ „ F 1901/1	34,	H. 13.5 „	Verticale Wellenlinien. (Vielleicht Nachahmung von Flechtwerk).
„ „ F 1901/1	28,	H. 17 „	rötlich gebrannter Thon, die Oberfläche hie und da mit feinerem Thon überzogen. Horizontale Wellenlinien und Dreiecke.
„ „ F 1901/1	23 (Taf. I, 22),	H. 21 „	rötlich gebrannter Thon. Die Oberfläche hie und da überzogen. Horizontale Wellenlinien, Schuppen von Wellenlinien gebildet, Vögel, Dreiecke.
„ „ F 1901/9	93 (Taf. I, 23),	H. 15.5 „	wie oben.
„ „ F 1901/1	26,	H. 14 „	rötlich gebrannter Thon, Wellenlinien, Schuppen, und Dreiecke wie oben, ferner Bäume.
„ „ F 1901/9	86 (Taf. I, 21),	H. 18 „	Rotgebrannter Thon, Wellenlinien um die Schulter. Am Bauch zwei grosse Boote.

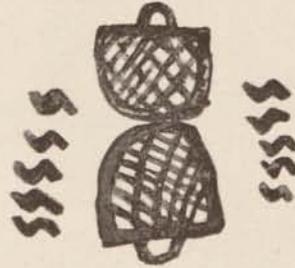
Weiter können wir zu dieser Gruppe rechnen die nur wenig verschiedenen Gefässe mit etwas stärker abgesetztem rundem Rande wie:

Inventarnum. F 1901/9	112,	H. 27 cM.	Festgebrannter Thon, rötliche Oberfläche mit willkürlichen Streifen als Nachahmung von Stein.
„ „ F 1901/9	111 (Taf. I, 24),	H. 23 „	Aehnlich wie oben.
„ „ F 1901/1	35,	H. 14 „	rötlich gebrannte Oberfläche mit Streifen verticaler Wellenlinien.

Inventarnum. F 1901/9	110,	H. 13.5 cM.	rötliche Oberfläche, Gruppen horizontaler Linien, Nachahmung von Flechtwerk.
„ „ F 1901/1	36 (Taf. I, 25),	H. 11.5 „	rötliche Oberfläche, metopenartige Verzierung mit Streifen.
„ „ F 1901/1	27,	H. 13 „	rötliche Oberfläche, Wellenlinien am Rande, Schuppen von Wellenlinien gebildet, Dreiecke, Bäume.
„ „ F 1901/9	94 (Taf. I, 26),	H. 15 „	rötliche Oberfläche, sehr schlecht gebrannter Thon, horizontale Wellenlinien und Dreiecke.

Eine besondere Stelle nimmt folgendes Gefäss ein.

Inventarnum. F. 1901/1	24 (Taf. I, 27),	H. 24 cM.	Dieselbe Form wie vorn, rotgebrannte Oberfläche, auf welcher aber die Ornamente nicht wie sonst, in violett, sondern in schwarz aufgetragen sind. Wellenlinien, hier und da ein Kreuz, von Wellenlinien gebildet, eine Spirale, Dreiecke, kleine Friese von Vögeln, unten auf der Bodenfläche stehen folgende unverständliche Figuren:
------------------------	------------------	-----------	--



Besonders bemerkenswert ist endlich:

Inventarnum. F 1901/9	84 (Taf. I, 28),	H. 25 cM.	Cylinderförmiges Gefäss, rotgebrannter Thon, genaue Nachahmung der oben sub B genannten Gefässe („wavy handled“). Dennoch gehört das Stück zu dieser Gruppe, die rotgebrannte Oberfläche ist mit grossen violetten, einander kreuzenden Linien verziert.
-----------------------	------------------	-----------	--

Die unseres Erachtens grosse Bedeutung dieser letzten Gruppe veranlasst uns zu folgenden Bemerkungen: Erstens fällt die grosse Aehnlichkeit zwischen der Bemalung mit matt violetter Farbe und der ältesten mykenischen Technik sofort auf, sodass ein Zusammenhang der beiden nicht zu leugnen ist.

Ferner sehen wir auf diesen Gefässen zum ersten Male, obwohl meistens sehr klein, die Reihen von Tieren auftreten, welche wiederum so grosse Aehnlichkeit mit den Tierfriesen späterer Kunstperioden zeigen, dass auch hier ein Zufall ausgeschlossen scheint. Auch andere Aehnlichkeiten lassen sich nachweisen, wie die stilisierten Bäume, die aus Wellenlinien gebildeten Figuren, u. s. w.

Endlich geben uns diese Gefässe eine lang gesuchte Deutung der Spirale und ihres Platzes in einer naturalistischen Ornamentik. Bekanntlich wurden schon verschiedene Meinungen hierüber geäussert (vgl. RIEGL, Stilfragen S. 71) und hat man ebenfalls versucht, dieselbe als ein aus einer geometrischen Figur hervorgegangenes Ornament zu erklären. Es bleibt aber immer die Frage, welche seine Stellung ist in einer naturalistischen Ornamentik wie z.B. die Mykenische. Diese aegyptischen Gefässe nun zeigen wie die Spirale, aus der Nachahmung von Nummuliten entstanden, zu einem eigentlichen Ornament geworden ist, wie sie also in der Tat ein Glied der naturalistischen Ornamentik vorstellt. Es liegt auf der Hand diese Erklärung auch für andere von Aegypten abhängige Kunstkreise gelten zu lassen.

Zur Erklärung der früh griechischen, speziell der mykenischen Gefässornamentik wird daher diesen aegyptischen Gefässen, obwohl chronologisch von jenen weit getrennt, grosser Wert beizumessen sein.

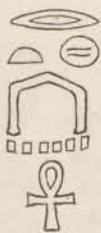
J. H. HOLWERDA.

IV. STATUE DES ANCH (NH).

Tafel III.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarnum. A S T. 19, LEEMANS Description raisonnée D 94. S. 58, Museumkatalog S. 13 N^o. 1. Der Dargestellte, ein Verwandte des Königs (?), sitzt auf einem tabouretförmigen Sessel. Die Titulatur und der Name des Verstorbenen sind auf dem Schooss, zwischen den Beinen erhöht angebracht.

Die Inschrift lautet:



Schwarzer Granit. H. 62 cM.

Literatur: PLEYTE, L'art antique égyptien dans le Musée de Leide in: Verhandlungen des VII internationalen Orientalisten-Congresses gehalten in Wien im Jahre 1886. Aegyptisch-Africanische Section, S. 52; WIEDEMANN, zwei ägyptische Statuen des Museums zu Leiden, Orientalistische Literaturzeitung 15 Jan. 1898; CAPART: Recueil de monuments égyptiens, Pl. II.

P. A. A. BOESER.

V. STATUE DES ANCH-TECH (?) (NH-TH) (?)

Tafel IV.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY.. Inventarnum. A S T. 18, LEEMANS Description raisonnée D 93. S. 58, Museumkatalog S. 13 N^o. 2.

ANCH-TECH(?), ein hoher Beamter sitzt auf einem ähnlichen Sessel, wie Anch (Taf. III). Das Pantherfell, das der Mann trägt, bezeichnet ihn als priesterlichen Ranges. Auf jeder Schulter liegt ein Band, worüber ein das Ende freilassende Längsstreife läuft. Die Inschrift auf den Bändern enthält die Titulatur und den Namen:



Schwarzer Granit. H. 79 cM.

Literatur: LEEMANS, Monuments II, pl. XX, N^o. 93; PLEYTE, L'art antique égyptien dans le Musée de Leide u. s. w. S. 53; WIEDEMANN, zwei ägyptische Statuen des Museums zu Leiden, Orientalische Literaturzeitung 15 Jan. 1898; CAPART, Recueil de monuments égyptiens, Pl. III.

P. A. A. BOESER.

VI. OPFERKAMMER DER MASTABA VON ACHET-HETEP-HER (³HWT-HTP-HR).

Tafel V—XXI. Inventarum. 1904/3. I. Museumkatalog S. 20, N^o. 1.

§ 1. Vorbemerkungen.

Diese Opferkammer einer Mastaba, beschrieben von A. MARIETTE in: »Les Mastaba de l'ancien Empire S. 340—348'', wurde von Herrn Dr. jur. A. E. H. GOEKOOP, zu 's Gravenhage, in Aegypten angekauft, und dem Museum geschenkt. In siebzig Kisten verpackt gelangte das Monument in Dezember 1902 in Leiden. Aus den dürftigen obenerwähnten Angaben MARIETTE's geht hervor, dass das Grab gut erhalten, aber der Serdab, wie dies gewöhnlich der Fall ist, leer war. Man könnte vermuten, dass die bei MARIETTE S. 127 verzeichnete in einem anderen Grabe gefundene Libations-tafel, auf welcher ebenfalls der Name Achet-hetep-her vorkommt, ursprünglich zum Mobilien dieser Opferkammer gehört hat.

§ 2. Form und Grösse der Opferkammer.

Die Form erkennt man aus folgenden Abbildungen:

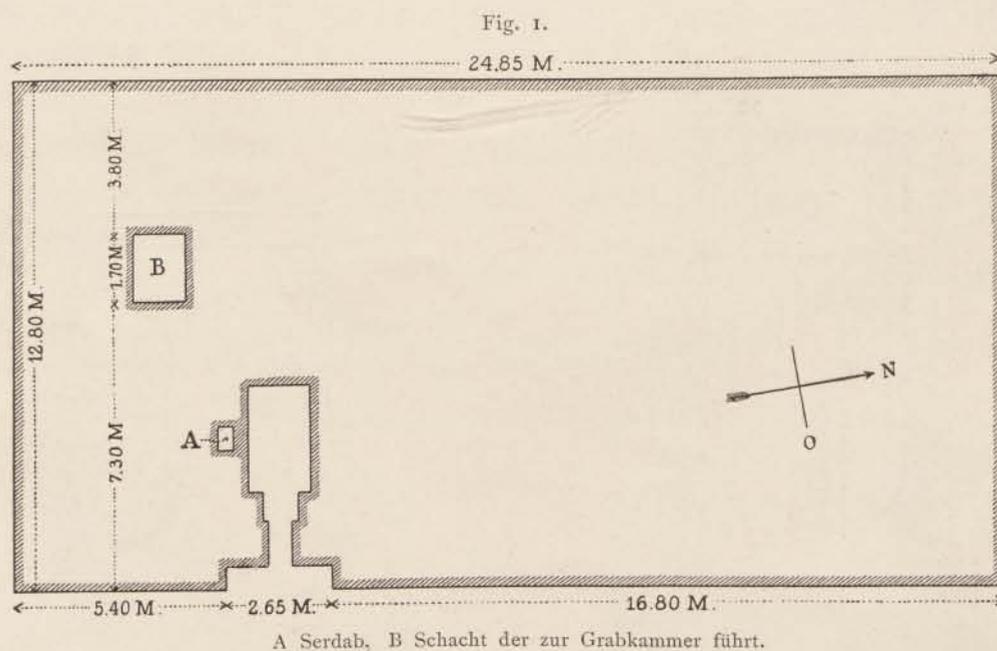


Fig. 1. Grundriss der Mastaba nach MARIETTE S. 341 mit Angabe von Maassen.

Fig. 2.

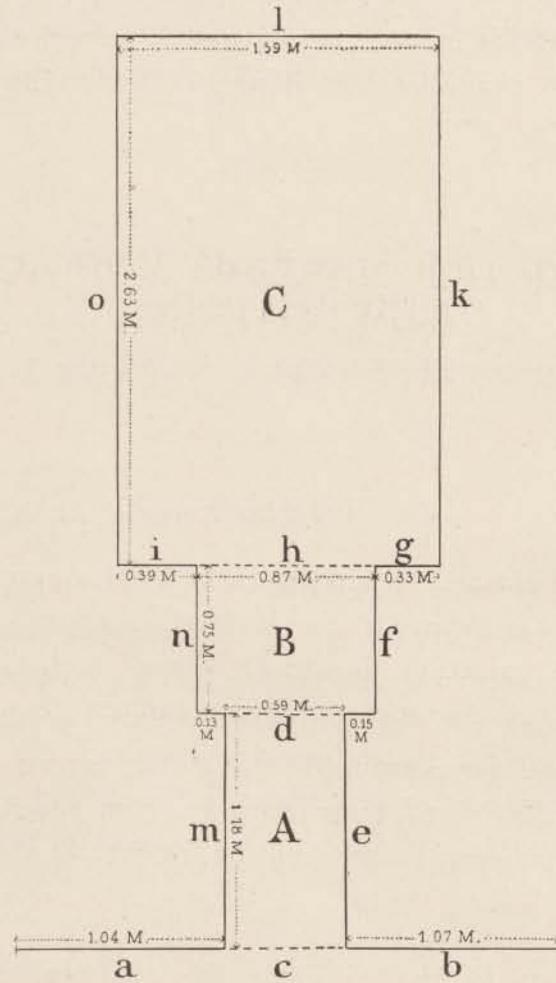


Fig. 2. Grundriss der Opferkammer mit Angabe der Längenmaasse.
 Tafel V des beigegebenen Atlas. Die Totalansicht der Opferkammer von vorn gesehen.

Fig. 3.



Fig. 4.

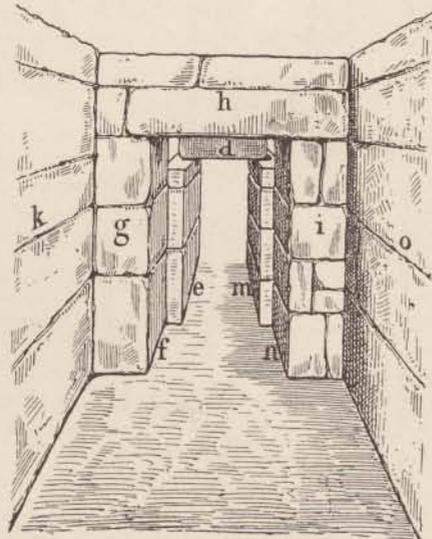


Fig. 3 und 4. Das Innere der Opferkammer (Fig. 3 Gesicht auf die Stele, Fig. 4 Gesicht nach Aussen).

Was die Grösse der Opferkammer betrifft, so sind die Längenmaasse an die Abbildung (2) angegeben, die Höhenmaasse sind folgende:

Höhe der Vorderseite.	211 cM.
» des ersten Teiles des Corridors	160 »
» des zweiten Teiles des Corridors	135 »
» der Wände der Opferkammer	203 »
» der Stele	307 »

§ 3. *Material und Bearbeitung.*

Die Grabkammer ist ein Quaderbau von sehr weichem Kalkstein von gelblicher Farbe in sehr verschiedener Abtönung. Nur die Stele ist ein Monolith. Die Schichtung der Quadern ist horizontal, jedoch sind die Schichten von ungleicher Höhe, und die einzelnen Quadern von ungleicher Länge. Ein einigermassen systematischer Verband giebt es nur an der Vorderseite an den Ecken des Eingangs, wo die Quaderschichten der Mauern a und m, b und e, wechslend in einander greifen. Die Hintenseite der Quadern ist roh gelassen, wenn auch hier oder da etwas behauen. Die Ansichtsseite ist flach gearbeitet. Stoss- und Lagerflächen sind nicht sorgfältig geebnet und stiessen deshalb wenig scharf an einander. Der Mörtel diente denn auch nicht so sehr als Bindemittel, als zur Ausgleichung der Unebenheiten in den Fugen der Quadern. Von diesem Mörtel waren nur geringe Ueberreste da. Er bestand nach einer gütigst von Herrn Prof. J. M. VAN BEMMELEN angestellten chemischen Analyse aus Gips, gemischt mit verschiedenen Substanzen, besonders mit Sand. Mit demselben Gips wurden auch Reparaturen an den Reliefs vorgenommen und abgebrochene Stückchen Kalkstein wieder angeheftet; auch erscheint er an einigen Stellen der Vorderfläche der Quadern als ein späterer Ansatz. Der Gehalt an Sand und andren Substanzen rührt wohl nur von der Unsauberheit des Stoffes her. Nach CHOISY: *l'Art de bâtir chez les Egyptiens* S. 59 bestand der aegyptische Mörtel aus Gips, dem absichtlich in verschiedenen Quantitäten, — etwa von einem Viertel bis zum Vierfachen seines Volumens, — Sand beigemischt wurde. Für den bei unserer Grabkammer verwendeten Mörtel trifft dies wenigstens nicht zu¹⁾.

1) Die Analysen und weiteren Bemerkungen des Herrn VAN BEMMELEN sind folgende:

10. Mörtel, der auf einer Seitenfläche eines grossen Quaders noch anwesend war.

4.1 ³ Unlösliches Silikat und Quarz	} = Gips (CaO, SO ₃ 2 H ₂ O) 83.7%
0.5 ⁷ Alaunerde mit einer Spur von Eisenoxyd	
38.9 ² Schwefelsäure	
27.2 ⁴ Kalk	
17.5 ¹ Kristallwasser	
0.1 ⁶ Magnesia.	
6.3 ⁰ Kalk (gebunden mit 2.05 Wasser als CaO H ₂ O)	
4.6 ⁹ Wasser (stark gebunden) und etwas Kohlensäure.	

Summa 99.5⁸ %.

Der Stoff besteht mithin hauptsächlich aus Gips, und zwar über $\frac{4}{5}$. Der Sandgehalt ist gering, besonders auch der an Silikat (zusammen nur 4.7%), ebenso die Quantität kohlensäurer Kalk, in dem (als gelöschter Kalk berechnet auf 8.4%) der Kalk wiederum von Gips eingeschlossen ist und wenig Kohlensäure angezogen hat, aber noch mehr Wasser stark gebunden hält.

Die Thüröffnung wird von zwei aufsteigenden Mauern als Pfosten und einem Architrav gebildet. Die rechte Mauer besteht aus vier-, die linke aus fünf Steinlagen. Den Architrav bildete ursprünglich ein einziger Stein, der jetzt aber in drei Stücke gebrochen ist. Der erste Teil des Corridors A besteht rechts aus vier-, links aus fünf Steinlagen; der zweite Teil (B) rechts aus drei-, links aus vier Steinlagen. Der Eingang zur eigentlichen Opferkammer (C) wird durch zwei Steinlagen überdeckt (h); die untere Lage verbindet die beiden Seitenpfosten (i und g). Der rechte Seitenpfosten besteht aus fünf-, der linke aus sechs Steinlagen. Die rechte Wand des innern Kammerraumes (C) besteht aus fünf Steinlagen, deren zweite und vierte durch einen einzigen Stein gebildet sind. Die linke Wand besteht ebenfalls aus fünf Steinlagen, von denen nur die zweite aus einem einzigen Stein besteht.

Die Oberfläche der Grabkapelle war wahrscheinlich einst mit einer gelben Farbe bestrichen. Ueberreste derselben sind an einzelnen Teilen der Seitenwand (k) noch sichtbar. Sehe die Bemerkungen bei Tafel XIV und die farbige wiedergabe auf Taf. XV und XVI.

2^o. Mörtel für Reparaturen verwendet.

9.4 ⁶ Unlösliches Silikat und Quarz.	
1.1 ⁰ Kieselsäure	} in Salzsäure lösliches Silikat
1.2 ⁵ Alaunerde mit etwas Eisenoxyd	
37.7 ³ Schwefelsäure	} = Gips 81.1%
26.4 ¹ Kalk	
16.9 ⁸ Kristallwasser	
0.1 ⁵ Magnesia	
2.5 ⁴ Kalk	} Kalk und Magnesia grösstenteils gebunden an Kohlensäure.
3.7 ⁰ Wasser und Kohlensäure	
Summa 99.3 ³ %	

Der Stoff besteht mithin hauptsächlich aus Gips und zwar über $\frac{4}{5}$ (81.1%), ferner aus feinem Sand und kohlenurem Kalk. Der Silikatgehalt ist gering, mit dem Sande zusammen 11.8%.

3^o. Mörtel, verwendet zur Anheftung eines abgebrochenen Stückchen Sandstein.

3.2 ⁸ Unlösliches Silikat und Quarz.	
1.3 ² Kieselsäure	} in Salzsäure lösliches Silikat
1.5 ⁰ Alaunerde mit Spuren von Eisenoxyd	
36.1 ¹ Schwefelsäure	} = Gips 77.6%
25.3 ¹ Kalk	
16.1 ¹ Kristalwasser	
0.1 ⁶ Magnesia	
8.1 ² Kalk (gebunden mit 2.5 ¹ Wasser als $\text{CaO H}_2\text{O}$)	
7.2 ⁰ Wasser (stark gebunden) mit Spuren von Kohlensäure.	
Summa 99.2 ³ %	

Der Stoff besteht mithin zu über $\frac{3}{4}$ Teilen aus Gips (77.6%) und ferner aus Kalk, der aber fast nicht an Kohlensäure gebunden ist, und Sand. Dieser Sand, mit einer geringer Quantität Silikat, beträgt nur 6% und der Kalk (gelöscht berechnet) nur 10.7%. Der Gips schliesst also noch Kalk ein, der keine Kohlensäure angezogen hat, wohl aber Wasser stark gebunden hält.

4^o. Gips, an der Vorderfläche der Quadern abgesetzt. Die unlöslichen Teile betragen nur 4%. Jedoch ist etwas mehr kohlen-saurer Kalk anwesend als in 2).

In allen vier untersuchten Mustern ist Gips in kristallinischem Zustande anwesend, wie die mikroskopisch-optische Untersuchung ergab (Doppelbrechung, Winkelmessung, Spaltungsrichtung, Auslöschungswinkel).

Nach der Analyse, die noch nicht ganz 2 Mol. Kieselsäure auf 1 Mol. Alaunerde feststellte, besteht also der unlösliche, oder, besser gesagt, in Säuren unlösliche Teil hauptsächlich aus Silikat. Ausserdem ergab sich aus der mikroskopischen Untersuchung, dass nur einige wenige feine Quarzkörner anwesend waren, die grössten noch unter 1 mm. Durchmesser, die meisten aber weit kleiner.

Eine absichtliche Mischung des gebrannten Gips mit Sand ist mithin ausgeschlossen. Das wahrscheinlichste scheint mir, dass als Mörtel unsauberer, kohlen-saurer Kalk enthaltender Gips benutzt worden ist, den man erst gebrannt und darauf mit Wasser gelöscht hatte. Wäre er in der von CHOISY angegebenen Weise bereitet worden, so hätte der Gehalt an unlöslichen Substanzen viel grösser und die in ihnen gefundenen Quarzkörner grösser und zahlreicher sein müssen. Diese aber waren in Zahl und Grösse unbedeutend. Bemerkungswert ist, dass der im Gips eingeschlossene Kalk in so vielen Jahrtausenden so äusserst wenig oder fast keine Kohlensäure aus der Atmosphäre angezogen hat.

§ 4. *Die Reliefs.*

Die Buchstaben, mittelst welcher in folgender Beschreibung Teile des Baus angedeutet werden, sind dieselben wie in den Abbildungen 2, 3 und 4.

Die verschiedenen Seiten der Opferkammer sind mit Reliefs geschmückt, welche wir hier alle abbilden. Die der Innenwände sind in verschiedenen Reihen über einander angebracht. In der untersten sind überall die Opfer, welche dem Toten gebracht werden, dargestellt. Es laufen also zwei Opferdarstellungen, an jeder Seite der Opferkammer eine, über alle innern Wände nach der hinteren Opferstele zu. In den Abbildungen folgen die verschiedenen Seiten und Wände einander so, dass erst die Aussenseiten (a, b) darauf der Architrav (a, c, b), der Thürbalken (d), und die verschiedenen Wände rechts (e, f, g, h, i, k) gegeben werden, hierauf die Stele (l), und dann wiederum die verschiedenen Wände links vom Eingang her bis zu der Stele (m, n, o).

Die Reliefs an den Vordermauern (a und b) sind »en creux» (Tiefreliefs), so auch die Hieroglyphen am Architrav (a, c, b) und dem Thürbalken (d). (Tiefe bis 9 mM.); die übrigen sind ausgemeisselt; die Relieferhöhung ist verschieden, doch fast nirgend höher als 2 cM. Die Relieffiguren d. h. die Flächen, welche bei der Ausmeisselung des Hintergrundes stehen blieben, wurden von einem vertikalen tieferen Einschnitt in den Reliefboden, der meistens gegen diesen von aussen her schräg etwas abgemeisselt wurde, scharf umrissen:

 und an den Konturen ein wenig abgerundet. Lehrreich hinsichtlich der Technik ist der unvollendete Teil eines Reliefs (g) links unten. (Taf. XII).

Das Innere nur der grossen Figuren wird in der einen wie in der anderen Technik bisweilen plastisch wieder gegeben, zumal die Musculatur der grösseren Gestalten.

Gewöhnlich ist eine Innenzeichnung von eingeschnittenen Linien derselben Art wie die äusseren Umrisse der Figuren angebracht. Die Teile, welche hervorgehoben werden müssen, bekamen so gleichartige Konturen, wie die Figuren selbst, d. h. abgerundet, aber auch von einem tieferen Einschnitt, gegen welche der Stein meistens schräg abgemeisselt wurde, scharf umrissen.

§ 5. *Beschreibung der Abbildungen.*

Tafel V. Ansicht der Opferkammer.

Tafel VI. Linke Seitenmauer der Thüröffnung (a). Darstellung des Toten mit einem Kommandostab und seines Sohnes Ptah-anch (Pth-⁵nh), der einen Vogel hält. In der daneben stehenden zehnzeiligen Inschrift sagt der Tote u. a., dass er das Grab aus neuem Material baute, und keines Menschen Besitz nahm.

Tafel VII. Rechte Seitenmauer der Thüröffnung (b) mit ähnlicher Darstellung. In der danebenstehenden vierzeiligen Inschrift sagt der Verstorbene u. a. dass er sich ein Grab erbaute an einer reinen Stelle, auf der keines Menschen Grab liegt.

Tafel VIII. 1^o. Architrav (a, c, b) mit drei horizontalen Reihen, die eine Opferformel an



Anubis und Osiris enthalten und eine Aufzählung der Feste, an denen dem Toten geopfert werden soll. Oben links der Tote.

2^o. Thürbalken (d), welcher die Titulatur und den Namen des Verstorbenen trägt. Die Lage ist erkennbar aus der Totalansicht. Tafel V.

Tafel IX. Rechte Seitenwand (e) des Corridors (A). In den oberen zwei Reihen sind Opfer abgebildet. In der Mitte ist der Transport der Statue des Verstorbenen dargestellt. In der dritten Reihe steht die Statue in einer geschlossenen Kapelle in einem Schiff, das von einem Ruderboot und vier Männern geschleppt wird. Die vierte Reihe zeigt die Kapelle, aber jetzt geöffnet, auf einem Schlitten, gezogen von zwei Ochs, dann einen Priester, der räuchert u. s. w. Unter das Herbeiführen der Rinder für das Totenopfer.

Tafel X. Rechte Seitenwand (f) des zweiten Teiles des Corridors (B). In den vier obere Reihen sind verschiedene Phasen der Bierbereitung dargestellt. Siehe BORCHARDT, Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Altertumskunde, Band XXXV, S. 128. Unten: das Herbeiführen der Rinder für das Totenopfer; Fortsetzung der Darstellung unten in e. Diejenige Stellen der Lichtdrucktafel, welche einen dunkleren Ton zeigen, sind im Original rot.

Tafel XI. Darstellung eines Teils der Tafel X in natürlicher Grösse.

Tafel XII. Eingang (i, h, g) zur Opferkammer (C) von dieser selbst aus gesehen. An jedem Seitenpfosten drei Reihen opfertragender Personen; das Relief unten links ist unvollendet geblieben. Der Obenpfosten enthält Szenen des Landlebens; rechts: Hirten und Ziegen; links: Vogelfang mit einem Netz, das auf einem Baum ausgespannt ist. Einige Vögel fliegen fort, andere werden in eine Bauer gesteckt.

Auch hier sind die dunkleren Teile der Lichtdrucktafel, im Original rot gefärbt.

Tafel XIII. Teil der Darstellung auf Tafel XII in natürlicher Grösse.

Tafel XIV. Rechte Seitenwand der Opferkammer (k). Der Maassstab ist derselbe wie der der Tafel XXI. Oben links sitzt der Tote, der, wie aus der begleitenden Inschrift hervorgeht, die Arbeiten in den Feldern besieht. Es sind dargestellt: 1^o der Vogelfang mit dem Schlagnetz, 2^o eine Fahrt auf vier Schilfnachen, deren Mannschaft mit einander kämpft, 3^o der Fischfang; die Hieroglyphen über dem Fischtransport sind nachträglich rot aufgemalt, 4^o das Melken der Kühe; eine Rinderherde, welche durch das Wasser geführt wird u. s. w. Rechts fährt der Tote in einem aus Papyrus gebundenen Nachen in ein Papyrusdickicht hinein, und er sticht mit dem Speer zwei Fische auf einmal. Sein Sohn Ptah-anch (Pth-⁵nh) ist zweimal neben ihm abgebildet. Unten: das Zerlegen von drei Rindern, Fortsetzung der bereits Tafel IX dargestellten Opfertiere.

Der obere Teil dieser Wand zeigt noch sehr gut die gelbe Farbe, womit das ganze Innere der Kammer bemalt gewesen ist. An mehreren Stellen sind Reste der roten und braunen Farbe erhalten, die auf der Lichtdrucktafel an den dunkleren Ton erkennbar sind. Besonders ist dies der

Fall mit den Figuren in der zweiten und dritten Reihe. Das Haar ist schwarz. Noch zeigen Spuren von Bemalung:

der Halskragen des Verstorbenen in der Abbildung links: rot und grün;

die Hieroglyphen: rot, braun und grün;

die Vögel im Netz und diejenigen, welche über dem Papyrusdickicht schweben: blau, grün und rot;

die Papyrusstauden: grün, die Knospen: grün und rot; die über dem Fischtransport skizzierten Hieroglyphen: rot; das Wasser: blau;

der Halskragen des Verstorbenen rechts: grün.

Tafel XV und XVI. Teile der Darstellung der Tafel XIV in natürlicher Grösse. Farbige Wiedergabe.

Tafel XVII. Stele (l) oder Scheinthür. Aussen oben eine zweizeilige an Anubis gerichtete Opferformel. Innen oben links sitzt der Tote auf einem Sessel beim Mahle. Ueber dem Speisetisch, der mit Schilf belegt ist, die Liste der Speisen, deren er bedarf. Darunter eine an Osiris gerichtete Opferformel und der Verstorbene sitzend mit einem Stab. An jeder der beiden Seiten des Thürbalkens, der den Namen und die Titulatur des Verstorbenen nur teilweise enthält, drei senkrechte Zeilen. Die Hieroglyphen rechts sind identisch mit jenen links. Darin wird u. a. erwähnt, dass der Verstorbene Priester war an der Pyramide des Rē-nefer-ar-ka (R^c-nfr-ir-k³) und am Sonnentempel des User-en-rē (Wsr-n-r⁶). Darunter ist an beiden Seiten der Tote zweimal abgebildet in Priesterkleidung mit Szepter und Stab. Auf den beiden vertikalen äussersten Rändern je eine zweizeilige Inschrift, eine Opferformel an Anubis, Osiris und Chent-menti enthaltend. Darunter beiderseits wiederum eine Darstellung des Verstorbenen.

In der Mitte der Stele ein grosses Loch, welches wahrscheinlich von Grabdieben herrührt.

Tafel XVIII. Opferliste. Teil der Tafel XVII. Die nicht oder nicht mit Sicherheit erkennbaren Hieroglyphen oder Teile derselben sind auf der Tafel durch Schraffierung angedeutet.

Tafel XIX. Linke Seitenwand (m) des Corridors A, gegenüber der auf Tafel IX abgebildeten rechten Seite. In den oberen zwei Reihen, Opfer. In der Mitte zwei auf den Transport der Statuen des Verstorbenen bezügliche Darstellungen. Einmal ist es eine sitzende Statue auf einem Schlitten, gezogen von fünf Männern; hinter diesen der Sohn und zwei Diener, deren einer zwei Vögel hält; vor der Statue ein räuchernder Priester. Dann folgt eine ähnliche Darstellung. Eine stehende Statue wird von sechs Männern gezogen. Unten fängt wiederum das Herbeiführen von Opfertieren, hier Ziegen, an.

Tafel XX. Linke Seitenwand (n) des zweiten Teiles des Corridors, B, gegenüber der auf Tafel X abgebildeten rechten Seite. In jeder der oberen drei Reihen ist ein Schiff abgebildet mit Mannschaft. In dem zweiten Schiff sind einige Rinder, in dem dritten, Gefässe u. s. w. dargestellt. Unten: das Herbeiführen von Opfertieren, Ziegen; Fortsetzung von Tafel XIX unten.

Tafel XXI. Linke Seitenwand der Opferkammer (o). Oben rechts sitzt der Tote auf einem Sessel beim Mahle. Vor ihm sind dargestellt: Tische mit Speisen, Gefässe, Männer, die ihm Opfer darbringen, Musikanten u. s. w. Links steht der Tote, begleitet von seinem Sohn und zwei Dienern, deren einer einen hohen viereckigen Sonnenschirm mit einem herunterhängenden Tuche trägt; er besichtigt den Ackerbau und die Ernte. Unten das Totenopfer, Fortsetzung von Tafel XX unten. Hier findet sich ein Loch, welches wahrscheinlich von Grabdieben herrührt.

Literatur: A. MARIETTE, Les Mastaba de l'ancien empire S. 340—348; Vicomte E. DE ROUGÉ, Monuments, qu'on peut attribuer aux six premières dynasties égyptiennes, S. 85; E. DE ROUGÉ, Inscriptions hiéroglyphiques copiées en Egypte Tome II Taf. LXXXI; A. WIEDEMANN, Aegyptische Geschichte S. 197; ERMAN, Aegypten S. 430; Urkunden des Aegyptischen Altertums, herausgegeben von GEORG STEINDORFF. Erster Band, Heft II, Urkunden des alten Reiches I, bearbeitet von KURT SETHE I. 49 N^o. 31.

A. E. J. HOLWERDA,
P. A. A. BOESER.

VII. RELIEF MIT EINER DARSTELLUNG VON ESELN.

Tafel XXII.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A M 102, LEEMANS Description raisonnée C. 5. S. 41, Museumkatalog S. 23, N^o. 2. Relieftchnik wie der der Reliefs der Grabkammer des Achet-hetep-her.

Kalkstein. H. 25 cM., B. 44 cM.

Literatur: LEEMANS, Monuments I, Taf. XXXV.

P. A. A. BOESER.

VIII. STELE VON AB-EN-NEB (IB-N-NB)

Tafel XXIII.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A M 10, LEEMANS, Description raisonnée, V. 121, S. 298, Museumkatalog S. 24, N^o. 6.

Dieser Mann, ein hoher Beamte ist zweimal dargestellt. Einmal sitzt er beim Opfertisch; ein anderes Mal steht er mit einem Szepter in der Rechten und einem Stab in der Linken. Die Inschriften enthalten die Titulatur und den Namen des Mannes und eine Opferliste.

Alabaster. B. 50 cM.

Literatur: PLEYTE, L'art antique égyptien dans le Musée de Leide u. s. w., S. 48—50; CAPART, Recueil de monuments égyptiens, Taf. I.

P. A. A. BOESER.

IX. BILDER DER KÖNIGIN MERT-TEFS (MRT-TFS) UND DES SCHREIBERS CHENNU (HNNW).

Tafel XXIV.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A S T. 9, LEEMANS, Description raisonnée D 125, S. 59, Museumkatalog S. 23, N^o. 4.

Gruppe von drei stehenden gegen eine Platte lehrenden Personen, wovon zwei die Königin, und eine der Schreiber darstellen. Die mit einer kurzen Frisur geschmückte Königin trägt ein langes mit blauen Rauten bemaltes Kleid, einen Halsschmuck mit drei (?) Reihen tropfenförmiger Perlen, und Armbänder, deren je aus drei Schnüren besteht. Der Schreiber, an dessen Hals eine Kette mit einem Amulett hängt, das aber grösstenteils verwischt ist, ist unbekleidet. Die Frisur und die Augenbrauen der Personen sind schwarz, die Hautfarbe der Königin gelb, die des Schreibers ockerfarbig. Die Titulatur und Namen sind mit grossen Hieroglyphen auf dem Fussboden angebracht und lauten:



Kalkstein. H. 69 cM. Gise.

Literatur: LEEMANS, Monuments II, Taf. XXII, N^o. 125; PLEYTE, L'art antique égyptien dans le Musée de Leide, enz. S. 51; FLINDERS PETRIE, History of Egypt, fourth edition. London 1899. Vol. I, S. 10, fig. 9; CAPART, Recueil de monuments égyptiens, Taf. IV en V.

P. A. A. BOESER.

X. STATUE EINES SCHREIBERS.

Tafel XXV.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY Inventarium. A S T. 31, LEEMANS, Description raisonnée D 20, S. 50, Museumkatalog S. 24, N^o. 5.

Dieser Schreiber sitzt mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden. Mit den beiden Händen hält er einen teilweise aufgerollten Papyrus, der auf seinem Schooss liegt. Der Kopf ist oben, und der Fussboden an der rechter Seite beschädigt.

Basalt. H. 30 cM.

Literatur: LEEMANS, Monuments égyptiens II, Taf. V, N^o. 20.

P. A. A. BOESER.

XI. STATUE EINES SITZENDEN MANNES.

Tafel XXVI.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A S T. 12, LEEMANS, Description raisonnée D 96, S. 57, Museumkatalog S. 23, N^o. 3.

Diese auf einem tabouretförmigen Sessel sitzende Figur ist mit einem kurzen Schurz bekleidet. Die rechte Hand hält einen eigentümlichen Gegenstand, vielleicht ein Tauende, einen Lederriemen oder ähnliches. Die kurze Frisur ist schwarz gefärbt. Die Füße und die Vorderseite des Fussbodens sind abgebrochen. Auch fehlt die Inschrift.

Kalkstein. H. 74 cM. Sakkara.

Literatur: CAPART, Recueil de monuments égyptiens. Taf. VIII. Ueber den Gegenstand, den er in der Rechten hält, handelt Recueil de travaux XXI, S. 24.

Die Statue des Nenkheftek, abgebildet in: PETRIE, Deshasheh Taf. XXX zeigt grosse Aehnlichkeit mit der Leidener Statue.

P. A. A. BOESER.

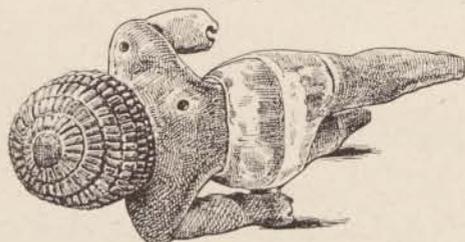
XII. HOLZBILD EINES DIENERS.

Tafel XXVII.

Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A H 91, LEEMANS, Description raisonnée I 631, S. 134, Museumkatalog S. 25, N^o. 10.

Der Mann trägt einen weiss gefärbten Schurz. Ein kleines Loch im Rücken, eines auf der rechten Schulter und ein anderes im rechten Ellenbogen, weisen vielleicht darauf hin, dass er wahrscheinlich einen Sack auf dem Rücken getragen hat, der mit Holznägeln an den Körper befestigt war.

Fig. 5.



Die Linke hielt einen jetzt fehlenden Gegenstand. Der linke Fuss ist abgebrochen, ebenso der rechte Unterarm; die rechte Hand hielt wahrscheinlich den Sack. Der Sokel ist verloren gegangen. Die Hautfarbe ist rotbraun, die Bemalung der Frisur und der Augenbrauen schwarz.

Holz. H. 36 cM.

Unsere Statue zeigt denselben Typus als die zierliche Statuette aus Meir, welche sich im Museum zu Cairo findet.

Literatur: M. E. GRÉBAUT, Le Musée égyptien, Taf. XXXVIII, Text von Maspero, S. 36; L. BORCHARDT, Zeitschrift für Aegyptische Sprache u. s. w.: Band XXXV, S. 121, N^o. 241.

P. A. A. BOESER.

Die Längs- und Schmalseiten des Unterteiles sind mit geradlinigen Architecturen geziert, über deren Erklärung bekanntlich noch Meinungsverschiedenheiten obwalten. In dem Sarkophag fand sich ein Kalksteinsarg, der noch anwesend, und im Museum wiederum in denselben hineingesetzt ist.

Roter Granit. L. 258 cM., B. 127 cM., H. 135 cM.

Dieser Sarkophag wurde wahrscheinlich in Sakkara gefunden. S. MARIETTE, Les mastabas de l'ancien empire. Paris 1889. S. 433.

Literatur: LEEMANS, Monuments égyptiens du Musée d'antiquités à Leide III, L, Taf. I u. II; W. PLEYTE, L'art antique égyptien dans le Musée de Leide u. s. w. S. 47; CAPART, Recueil de monuments égyptiens, Taf. XIV. Das Decorationsmotiv des Sarcophages ist behandelt von L. BORCHARDT, Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Altertumskunde XXVI, S. 93. Die Sarkophagen von Mycerinus en Chufu-anch (Ḥwfw-ḥ) sind in ähnlichem Stil wie der Leidener Sarkophag; S. VYSE, Operations carried on at the Pyramids of Gizeh, London 1840, II, S. 95; Prisse d'Avennes, Histoire de l'Art égyptien, Atlas. Taf. VI; BORCHARDT, Zeitschrift für Aegyptische Sprache u. s. w. XXX, S. 100. Fussnote 3 und XXXV, S. 92. Eine Abbildung des Sarkophages des Chufu-anch findet sich in: Le musée égyptien, Recueil de monuments et de notices sur les fouilles d'Égypte publié par M. E. GRÉBAUT, Taf. XXI.

P. A. A. BOESER.

XVI. KLEINE GEGENSTÄNDE.

Ostrakon. In Livorno erworben von J. HUMBERT. Inventarum. H^{**} 26. LEEMANS, Description raisonnée I 429 S. 130. Museumkatalog S. 25. B. N^o. 1.

Die zweizeilige hieratische Inschrift enthält folgendes: Jahr des zehnten Males der Zählung. Monat 3 der Ueberschwemmungsjahreszeit, Tag 24''.

Kalkstein. L. 13 cM., B. 9 cM.

Literatur: LEEMANS, Monuments II, Taf. CCXXVIII, I 429 wo sie abgebildet ist; Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Altertumskunde, Band XLI, Heft I. S. 89.

Kleine Schalen. Geschenk von Herrn E. D. J. DUTILH in Cairo. Inventarum: ÆD 207, Museumkatalog S. 25, B N^o. 2.

Sechs Stück mit freier Hand gemacht.

Terra-cotta. H. 1 cM.

Kleine Schalen. Geschenk von Dr. L. BORCHARDT in Cairo. Inventarum. F 1904/3 5—7. Museumkatalog S. 25, B N^o. 2.

Drei Stück gleichfalls mit freier Hand gemacht.

Terra-cotta. H. 1 cM. Abusir.

Kleine Vasen. Geschenk von Dr. L. BORCHARDT in Cairo. Inventarium. F 1904/3 1—4.
Museumkatalog S. 25, B, N^o. 2.

Vier Stück.

Terra-cotta. H. 5—5.8 cM. Abusir.

Stockknöpfe. Aus der Sammlung J. D'ANASTASY. Inventarium. A A L 158, LEEMANS: Description raisonnée I. 94 u. 95, S. 103, Museumkatalog S. 25, B N^o. 3.

Zwei Exemplare, deren eines Kupferreste zeigt.

Granit und Diorit. H. 4.3 cM.

Literatur: LEEMANS, Monuments II, Taf. LXXXVI 94 u. 95.

P. A. A. BOESER.

Verlagshandlung vormals E. J. BRILL in Leiden.

- Monumenten (Aegyptische)** van het Nederlandsch Museum van Oudheden te Leiden, uitgegeven op last der Hooge Regeering door C. Leemans. Aflev. 1—30. (Deel I—VI). gr. fol. (f 556.35) f 350.—
- Afl. 31: Egyptische mumiekisten van Anchor. 1893. gr. fol. " 12.—
- " 32: Monumenten behoorende tot de Graven. Lijkpapyrus T. 71. Šā-ām-ṭūa. 1894. (I, 17. 10 pl.) gr. fol. " 12.—
- " 33: (M. 24—27) Aegyptische Mumie en Mumiekisten van Petisis. 1896. 4 pag. tekst en 7 platen. " 7.—
- " 34: Suten-geft, het koninklijk boek (Demotische Papyrus Insinger) 34 platen met inleiding. 1899. (10. 34 pl.) fol. " 12.—
- Leemans. C.**, Description raisonnée des monuments égyptiens du Musée d'antiquités des Pays-Bas. 8°. (f 3.60) " 3.—
- Pleyte, W.**, La religion des Pré-Israélites; recherches sur le dieu Set. (Av. 10 pl.). 8°. (n 3.60) " 2.75
- Pleyte, W.**, Lettre à Th. Devéria sur quelques monuments relatifs au dieu Set. (Av. 7 pl.). 8°. (n 3.—) " 1.50
- Pleyte, W.**, Set dans la barque du Soleil. (Av. 1 pl. hiérog.), 8°. " —.50
- Pleyte, W.**, **Études Égyptologiques.** No. 1—7. gr. in-8°. " 21.—
- N°. 1, 3 et 5. Étude sur un rouleau magique du Musée de Leide; traduction analytique et commentée du papyrus. 348 revers. (XII. 173 (et 7 pl.) " 9.—
- N°. 2, 4 et 6. Étude sur le chapitre 125 du rituel funéraire; traduction analytique et commentée d'après les meilleurs manuscrits (IV. 189 et 5 pl.). " 9.—
- N°. 7. Étude sur un rouleau magique du Musée de Leide; traduction analytique et commentée du papyrus 348 revers. (Pag. 173—218 jusqu'à la fin). — l'Epistolographie égyptienne principalement selon les pap. de Leide 348, 349 et 360 à 371. (pag. 1 à 18 et pl. N°. 1) " 3.—
- Pleyte, W.**, **Les Papyrus Rollin** de la bibliothèque impériale de Paris, publiés et commentés. (21 pl.) gr. 4°. " 16.—
- Pleyte, W.**, **Papyrus de Turin**, facsimiliés par F. Rossi. 7 Fasc. gr. 4°. " 140.—
En demi maroquin, doré s. tr. " 160.—
- Pleyte, W.**, **Chapitres supplémentaires** du Livre des Morts 162—174. Texte égyptien autographié d'après les Monuments de Leide, du Louvre et du Musée Britannique par J. Bijtel. Avec traduction et commentaire par W. Pleyte. 3 vol. cart. av. 27 pl. gr. in-8°. " 25.—
- Reuvsen, C. J. C.**, Lettres à Letronne sur les papyrus bilingues et grecs et sur quelques autres monuments graeco-égyptiens du Musée d'antiquités de l'université de Leyde 4°. Avec atlas en folio. (n 14.50) " 7.—
- Pleyte, W.**, et **P. P. A. Boeser**, Manuscrits coptes du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide publiés d'après les ordres du Gouvernement. 1897. (XII. 490. Avec 2 planches). gr. in-4°. " 25.50
- Brünnow, R. E.**, A classified list of all simple and compound cuneiform ideographs occurring in the texts hitherto published with their Assyro-Babylonian equivalents, phonetic values etc. 4°. Part. I. 1887. (II. 200); Part. II. 1887. (II. 201—400); Part. III. 1889. (X. 401—596). 8 Index) Chaque vol. " 9.50
- Indices zu meiner „Classified List“. 1897. (VIII. 344). 4°. " 15.—
- Meissner, Bruno**, Assyrisch-babylonische Chrestomathie für Anfänger. 1895. (IV. XXV wovon 18 Seiten lithographirt, 68 Text.) gr. in-4°. " 7.—
- Supplement zu den assyrischen Wörterbüchern. 1898. (IV. 105 u. 32 Autographien). 4°. " 12.—